

FELSBEWEGUNG 12. OKTOBER 2019

Ein geologisches Rätsel am «Spitze Stei»

Das Gebiet beim Doldenhorn ob Kandersteg hat sich im vergangenen Monat weit über einen Meter bewegt. Und trotzdem kam es bisher zu keinem grösseren Bergsturz. Das Phänomen können sich selbst Experten nicht erklären.

von Lia Nöpflin/Beat Kohler



Der Fels am «Spitze Stei» oberhalb des Oeschinensees ist in Bewegung. Trotz starker Bewegungen kam es bisher zu keinem grösseren Bergsturz – aus unerklärlichen Gründen.

Fotos: Gemeinde Kandersteg

Es ist seit 2018 bekannt, dass sich das Gebiet rund um den «Spitze Stei» nördlich des Doldenhorns in Kandersteg langsam talwärts bewegt. Ein Gleitschirmpilot hat im Gelände Risse beobachtet. Die Sicherheitsverantwortlichen der Gemeinde Kandersteg haben in den letzten Monaten festgestellt, dass es dort vermehrt zu Felsabbrüchen und kleineren Murgängen kommt. «Seit August 2018 wird das Gebiet mit automatisierten GPS- und Tachymeter-Messungen überwacht. Die Ergebnisse werden von Fachspezialisten auf einer Datenplattform erfasst und laufend beurteilt», erklärt der Kandersteger Gemeinderatspräsident Urs Weibel.

Unerklärliche Gründe

Über die Ursachen für die Bewegungen seien sich die Spezialisten nicht einig. «Vermutlich haben die Bewegungen schon etwas mit dem Permafrost zu tun. Wir rechnen auf Mitte November mit genaueren Analyseergebnissen», so Weibel. Zentral sei die Frage, was die instabile Masse heute noch zusammenhalte und wo die Gleitfläche liege. Je näher die Gleitfläche an der Oberfläche liegt,

desto weniger Fels kann potenziell ins Tal stürzen. Manche Partien bewegten sich in den letzten Monaten weit über einen Meter, und trotzdem kam es bisher nicht zu einem grösseren Bergsturz. Gemäss Weibel können sich das selbst erfahrene Geologen nicht erklären.



Das Gebiet nördlich des Doldenhorns wird von zwei Dutzend Messstationen überwacht.

Die instabile Fläche erstreckt sich über 50 Hektaren Fels. Das könnte ein Gesamtvolumen von mehreren Millionen Kubikmetern bedeuten. Die Fachspezialisten gehen nach heutigem Kenntnisstand nicht davon aus, dass es zu einem einzigen Bergsturz kommt. «Es wird eher mit mehreren kleineren oder grösseren Abbrüchen gerechnet», so Weibel.

Wenn sich ein grosser Bergsturz ereignet, würden die Felsmassen das Siedlungsgebiet von Kandersteg nicht erreichen

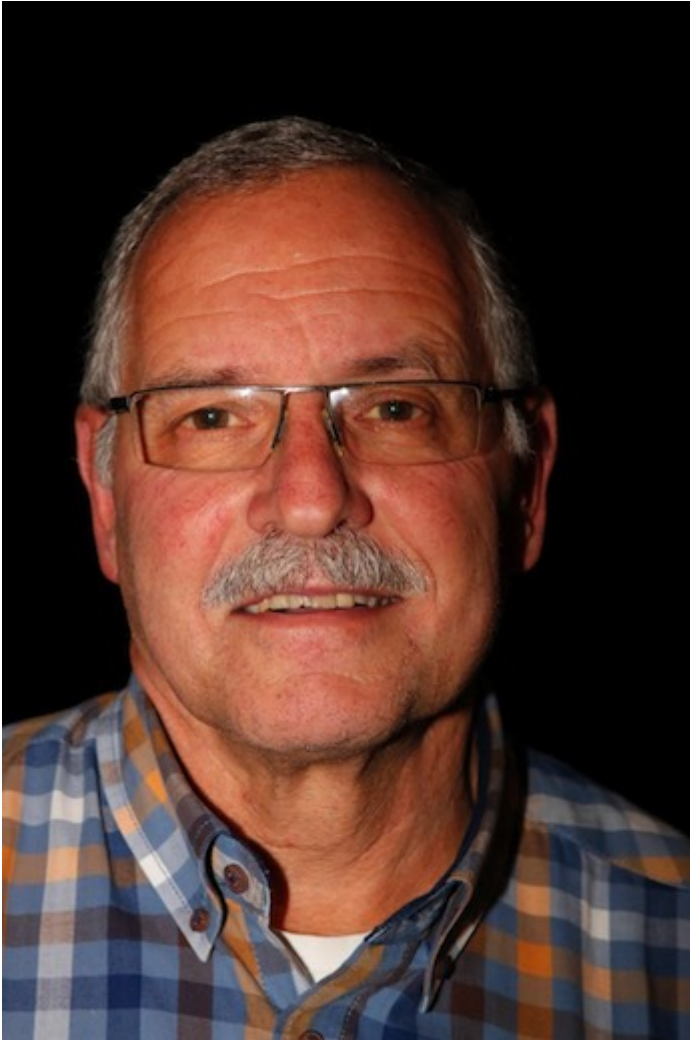
Urs Weibel

Gemeinderatspräsident von Kandersteg

Keine Gefahr für Kandersteg

Vor allem jetzt, wo die Nullgradgrenze wieder angestiegen ist und längere Niederschläge zu verzeichnen waren, haben sich die einzelnen Steinschläge verstärkt. Diese gehen jedoch fern von Gebäuden, Seen und Wegen nieder. Bisher musste einzig ein Wanderweg gesperrt werden, der direkt unterhalb der instabilen Masse entlang führt. «Das ganze übrige Gebiet am Oeschinensee steht uneingeschränkt zur Verfügung», sagt Weibel.

«Wenn sich ein grosser Bergsturz ereignet, würden die Felsmassen das Siedlungsgebiet von Kandersteg nicht erreichen», sagt Weibel laut der Einschätzungen der Fachspezialisten. Mit



nachfolgenden Murgängen bis ins Dorfzentrum müsste aber im schlechtesten Fall gerechnet werden. Würde sich ein Felsabsturz von mehreren 100'000 Kubikmetern ereignen, könnten eine Druckwelle und Splitter die Hotels am Oeschinensee gefährden. «Das Warnsystem ist aber so aufgebaut, dass das Gebiet frühzeitig gesperrt werden könnte und somit Gäste und Bewohner nicht gefährdet wären», sagt Weibel.

Der Kandersteger Gemeinderatspräsident Urs Weibel entwarnt: Es bestehe keine direkte Gefahr für Kandersteg.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 177092 12.10.2019 – 07.00 Uhr Autor/in: Lia Näpflin/Beat Kohler

Anzeige



Jungfrau Zeitung

[Inserieren](#) | [Abo](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#)

© 2001 – 2014 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907